

# M J I D D I S T I K

T  
T  
E  
I  
L  
L  
U  
N  
G  
E  
N

## Jiddistik in deutschsprachigen Ländern

Walter Röll: Ein ältestes Zeugnis der  
jiddischen Gebetssprache?

Hans Peter Althaus: nebbich

Suse Bauschmid: II. Symposium für  
jiddische Studien in Deutschland

Ane Kleine: Erstes internationales  
Forschungsseminar zur jiddischen Kultur

Buchanzeigen

Lehrveranstaltungen an Hochschulen

Andere Lehrveranstaltungen

Intensivkurse/Sommerkurse

Kulturelle Veranstaltungen

Nachrichten

Neuerscheinungen und Rezensionen

## Ein ältestes Zeugnis der jiddischen Gebetsprache?

In einem vor kurzem erschienenen Aufsatz über »Nikolaus von Heiligenkreuz und die Judenpolemik in Österreich zu Anfang des 14. Jahrhunderts«<sup>1</sup> hat Fritz Peter Knapp auf eine deutsche Bearbeitung eines jüdenfeindlichen Traktats hingewiesen, die, so scheint es, für die jiddische Sprachgeschichte relevante Informationen enthält. Zum besseren Verständnis hole ich etwas aus, wobei ich mich ausschließlich auf Knapps Aufsatz und ergänzende briefliche Mitteilungen Manuela Niesners stütze.

Der sog. Passauer Anonymus hat 1260/66 u.a. einen »Adversus-Iudaeos«-Traktat verfaßt, von dem mehrere Fassungen existieren.<sup>2</sup> Dieser ist bisher nicht ediert. Er fußte dabei auf Materialien, »die zum Zwecke der Pariser Talmudverurteilung 1242 und in deren Gefolge angefertigt wurden.«<sup>3</sup> - Die Handschrift Cod. Vind. 2846 der Österreichischen Nationalbibliothek, 1478 geschrieben, enthält sechs Traktate in deutscher Sprache, von denen drei auf dem Text des Passauer Anonymus beruhen, darunter »Von der jüden irrsal vnd von irem vngelawben« (Bl. 119r-127v), »aber nur zum kleineren Teil Übersetzungen« sind (Knapp S. 303). Auch dieser deutsche Traktat ist unediert. Die Forschungen der letzten zwei Jahrzehnte haben nun eine bis dato unbekannte Übersetzerpersönlichkeit ins Licht treten lassen: einen österreichischen Bibelübersetzer, »der etwa in den zwanziger bis fünfziger Jahren des 14. Jahrhunderts große Teile des Alten und Neuen Testaments ... in deutsche Prosa zu übertragen und zu kommentieren unternahm« (Knapp S. 303). Schon zuvor dürfte er, so Knapp, die genannten sechs Traktate verfaßt haben.

In dem Traktat »Von der jüden irrsal« geht der Übersetzer auf das Achtzehnbittegebet ein: *das gepet ist geschriben an dem puech talmüt / vnd sprechent das gepet steundt ... vnd das gepet sprechent ze mynne-  
sten weib vnd man alle tag dreystundt / dye man sprechent es ebraisch  
vnd die weib tewsch* d.h. jiddisch vnd gar stylle usw. Als Wortlaut dieses

Gebets wird in dem Traktat aber nur die (nachträglich in das Achtzehnbittengebet eingefügte) zwölfte Beracha *welamalschinim*<sup>4</sup> gegen die *minim*, die Häretiker, angeführt. Ich stelle zum Vergleich den frühneuhochdeutschen Text dem Text des »*Sidur Sefat Emet*« in der deutschen Übersetzung Selig Bambergers<sup>5</sup> gegenüber:

Den Verleumdern sei keine Hoffnung	den verkerten cristen sey nicht trost von got /
und alle Ruchlosen mögen im Augenblick untergehen,	vnd all cristen werden gäches gestrewt vnd ir zalle werdent wenig vnd klain vnd meren sich nymmer mer /
alle mögen sie rasch ausgerottet werden	vnd all veinde des judischen volichkes die werdent verterb[en]t
und die Trotzigen schnell entwurze, zerschmette, wirf nieder	vnd das schalichaft reich der cristenhait werde entwurczet vnd zeprochen vnd zeriben
und demütige sie schnell in unseren Tagen	herre got das tüe tüe herre / das wir pitten vnd erfulle es pey vnnseren tagen schnelliglich vnd drot
Gelobt seist du, Ewiger	wann dw pist der geseget got /
der du die Feinde zerbrichst und die Trotzigen demütigst!	vnd zeprichest vnnser / veinde vnd nyderst dy vngüeten (Bl.119v).

Wohlgermerkt: Der zitierte Text ist zwar erst 1478 geschrieben, dürfte aber auf einer deutschen Vorlage von um 1320-30 beruhen. Überall dort, wo der deutsche Text mit dem einer Version des Passauer Anonymus übereinstimmt, ist der deutsche Wortlaut für 1330 wohl gesichert. Die Wendung über die Männer und Frauen lautete 1242 *hanc [orationem] dicunt ... viri in hebreo et mulieres in vulgari*<sup>6</sup> und beim Passauer Anonymus *hanc*

*oracionem dicunt ... viri in ebrayco. mulieres in gallico.*<sup>7</sup> Die Angabe *tewsch* verliert danach an Beweiskraft, da es sich um eine pure Anpassung des österreichischen Übersetzers an heimische Verhältnisse handeln kann, ohne daß dieser von den heimischen Bräuchen der Juden Kenntnis hatte.<sup>8</sup> Etwas anders sieht das Bild bei der Beracha selbst aus. Der Wortlaut des Passauer Anonymus, Redaktion B, lautet: *Conversis non sit spes. et omnes repente dispergantur. et in numerum parvum minuantur et amplius non resurgant. et omnes inimici gentis tue israel discendantur et regnum nequicie cristianorum eradicat et confringas et conteras. fac domine. fac comple quod petimus in diebus nostris velociter. quia tu es deus benedictus. frangens inimicos. et declinans impios.* Wegen des Kontextes der Talmudverbrennung hat der lateinische Text von vornherein eine antijüdische Tendenz, die dem deutschen Wortlaut trotz der Herauslösung aus diesem Kontext weiter innewohnt und die sich allein schon in der Überschrift »... von irem vngelawben« ausdrückt. Sie ist durch die dreimalige Erwähnung der Christen in dem Gebetswortlaut noch verstärkt.

Aus jiddistischer Sicht ist der Schluß der Wiedergabe der Beracha bemerkenswert: Nicht alle Einzelheiten scheinen aus der lateinischen Vorlage zu stammen. Zunächst fällt der Anklang *drot : got* auf: Er sieht m.E. eher nicht zufällig aus. Dann ist die Dreigliedrigkeit *ir zalle werdent wenig vnd klain / vnd meren sich nymmer mer*, wie die Zweigliedrigkeit *schnelliglich vnd drot* im Lateinischen nicht vorgeprägt: Welchen Grund sollte der Übersetzer haben, das Gebet zu schönen? Schließlich ist *entwurzen* im Deutschen nicht nachzuweisen - im Altjiddischen dagegen sehr wohl.<sup>9</sup>

Wenn dieses deutsche Zeugnis tatsächlich um 1320-30 so aufs Pergament gekommen ist, handelt es sich vielleicht um einen Reflex der jiddischen Gebetsprache aus der Zeit vor 1349/50 und dann um den ältesten bisher bekannten. Hinzu kommt als Besonderheit, daß dieser Reflex allem Anschein nach im Südosten des deutschen Sprachgebiets entstanden ist.

*Walter Röll, Trier*

1. In: Österreich im Mittelalter. Bausteine zu einer revidierten Gesamtdarstellung, hrsg. von Willibald Rosner, St. Pölten 1999 (Studien und Forschungen aus dem niederösterreichischen Institut für Landeskunde 26), S. 293-308, z.T. identisch mit Partien

- in: Fritz Peter Knapp: Die Literatur zur Zeit der frühen Habsburger bis zum Tod Albrechts II. (1273-1378), Graz 1999 (Geschichte der Literatur in Österreich von den Anfängen bis zur Gegenwart, hrsg. von Herbert Zeman, 1/2). Ich danke Fritz Peter Knapp und Dr. Manuela Niesner, Heidelberg, für die bereitwilligst und umgehend zur Verfügung gestellten Materialien und Informationen herzlich. Aus technischen Gründen löse ich gleich Knapp alle Abkürzungen auf.
2. Siehe Alexander Patschovsky: Passauer Anonymus, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Auflage hrsg. von Kurt Ruh u.a., Berlin 7 (1989) 320-324, auch zu dem im weiteren genannten deutschen Text und dessen Datierung auf vor 1330.
  3. Knapp S. 296. Isidore Loeb hat »La controverse de 1240 sur le Talmud« herausgegeben: *Revue des études juives* 1 (1880) 247-261, 2 (1881) 248-270, 3 (1881) 39-57.
  4. Siehe Werner Weinberg: Lexikon zum religiösen Wortschatz und Brauchtum der deutschen Juden, hrsg. von Walter Röll, Stuttgart 1994, S. 240.
  5. Basel 1980, S. 40.
  6. Vgl. Loeb REJ 3, S. 50.
  7. So M. Niesner brieflich nach dem Clm 311, Bl. 8rb-va.
  8. Loeb wies REJ 3, S. 51, Anm. 1, allerdings ohne Beleg, darauf hin, daß es das Beten in der Volkssprache bei den französischen Jüdinnen immer gegeben habe, aber nicht bei denen »d'origine germano-polonaise«.
  9. In der Handschrift Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Ms. or. qu. 701, Bl. 58r unten in einem Glossar zu 'Hiob' 31,8 für hebr. *jeschoroschu*.